



CSR-Projektarbeit

SDG 13

AM BEISPIEL DER RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG



Vorgelegt von:

Bernd Quehenberger, Stephan Steinacker und Ao Xia

Betreuerin:

Dr. Tanja Daumann

Group Sustainability Management RBI AG

Leoben, September 2017

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| Abbildungsverzeichnis | I |
| Tabellenverzeichnis | II |
| 1 Grundlagen | 1 |
| 1.1 Energieverbrauch in Österreich | 2 |
| 1.2 Mobilität..... | 5 |
| 1.3 Tourismus..... | 6 |
| 2 Umfeldanalyse | 8 |
| 3 Unternehmensstrategie | 14 |
| 3.1 Ziel in Bezug auf das SDG | 14 |
| 3.2 Wichtige Stakeholdergruppen und Partner | 16 |
| 3.3 Notwendiges Verhalten der Stakeholdergruppen/Partner | 16 |
| 3.4 Maßnahmen und Botschaften für Stakeholdergruppen/Partner | 18 |
| 4 Literaturverzeichnis | 20 |

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

| | |
|--|---|
| Abbildung 1: Durchschnittlicher Temperaturanstieg in Österreich und weltweit | 2 |
| Abbildung 2: Energetische Endverbraucher in Österreich nach Sektoren | 4 |
| Abbildung 3: Anteile der Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie am Gesamtumsatz der Branche im Jahr 2015 | 4 |
| Abbildung 4: Akzeptanz von erneuerbaren Energietechnologien in Österreichs Bundesländern..... | 5 |
| Abbildung 5: Betroffenheit vom Klimawandel | 8 |
| Abbildung 6: Folgen des Klimawandels | 9 |

TABELLENVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Chancen durch Klimawandel für unterschiedliche Branchen [15] | 10 |
| Tabelle 2: CDP Klima A Liste 2016 [18]..... | 12 |

1 GRUNDLAGEN

Klimaschutz ist aktuell eine der größten Herausforderungen der globalen Gesellschaft. Durch menschliche Aktivitäten wurde die natürliche Erderwärmung beschleunigt und verstärkt. So haben wissenschaftliche Messungen gezeigt, dass durch die Menschheit bereits 40 % mehr CO₂ produziert wurde als in den letzten 800.000 Jahren auf natürliche Weise entstanden ist. Die Ozeane erwärmen sich bis in 2.000 Meter Tiefe und der Wassermangel nimmt in vielen Regionen zu. [1] Österreich ist vom Klimawandel besonders stark betroffen, denn die Durchschnittstemperatur ist hierzulande um fast zwei Grad gestiegen – weltweit betrug die Zunahme durchschnittlich 0,85 °C. Um die Treibhausgaskonzentration für die Zukunft zu stabilisieren, sind Abkommen auf internationaler Ebene unumgänglich. [2]

Ein wichtiger Beitrag von Österreich zur Bekämpfung des Klimawandels war u.a. die Unterzeichnung des Pariser Abkommens. Darin wurde beschlossen, dass die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C begrenzt wird. [3] Dafür muss eine Reduktion der Treibhausgasemission bis 2030 gegenüber dem Jahr 1990 um mindestens 36 % in Bereichen wie Gebäuden, Land- und Abfallwirtschaft sowie dem Verkehrsbereich erreicht werden. Das Reduktionsziel gilt in den Bereichen außerhalb des Industriesektors und somit außerhalb des Emissionshandels. Neben der Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau gibt es zusätzlich eine Bestrebung, die Durchschnittstemperatur um 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu senken. Dadurch sollen die Risiken und Auswirkungen des Klimawandels noch deutlicher reduziert werden. Um das 1,5 °C-Ziel zu erreichen, müssten ohne CO₂-Speichertechnik bis 2040 alle fossilen Energieträger eingestellt und vollständig auf erneuerbare Energie umgeschwenkt werden. [4,5] Tatsächlich wurden im Jahr 2014 in Österreich 76,3 Millionen Tonnen Treibhausgase ausgestoßen (Abb. 1). Gegenüber 1990 bedeutet dies lediglich einen Rückgang um insgesamt 3,2 %. [6]

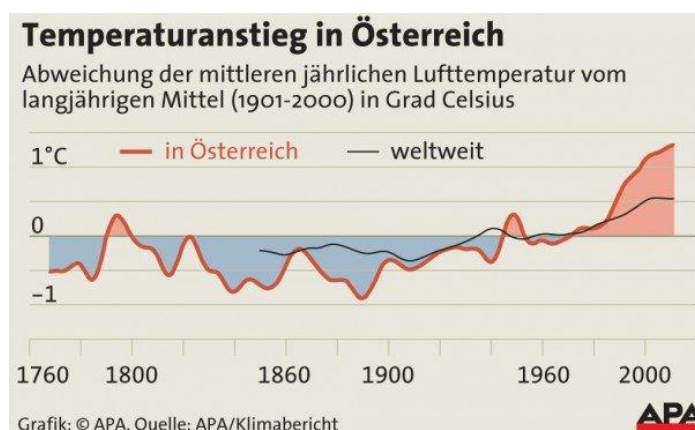


Abbildung 1: Durchschnittlicher Temperaturanstieg in Österreich und weltweit [6]

Um den Klimawandel zu stoppen, muss Energie deutlich effizienter eingesetzt und vermehrt auf erneuerbare Energie zurückgegriffen werden. Deshalb ist es die Aufgabe der Politik, langfristige Ziele zu setzen und zuverlässige Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Gesellschaft und die Wirtschaft auf diesen aufbauen kann. Der größte Hautverursacher der CO₂-Emissionen ist der Verkehr, der rund ein Viertel der Treibhausgasemissionen in Europa ausmacht und eine Hauptursache für die Luftverschmutzung darstellt. Im Rahmen ihrer Klima- und Energiepolitik bis 2030 verfolgt die EU drei Hauptziele:

- Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % gegenüber dem Stand von 1990
- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen auf mindestens 27 %
- Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 %

Die erforderlichen Zusatzinvestitionen der EU für den Zeitraum 2011 bis 2013 betragen im Durchschnitt jährlich 38 Mrd. Euro, wobei die Hälfte der Investitionen im Wohnungs- und Dienstleistungssektor benötigt wurde. Ein Großteil der Kosten wurde durch Brenn- und Kraftstoffeinsparungen ausgeglichen.

In großen international tätigen Konzernen wie z.B. der Raiffeisen Bank International AG, Borealis oder der AMAG AG wird bereits in Nachhaltigkeit investiert, um klimafreundlichere Produkte sowie Dienstleistungen anzubieten. [7]

1.1 Energieverbrauch in Österreich

Der Energieverbrauch inklusive Verkehr ist der größte CO₂-Emittent. In Österreich wird ein Großteil der verbrauchten Energie aus fossilen Brennstoffen gewonnen. Dabei werden rund 71 % des Bruttoinlandsverbrauchs von fossilen Energieträgern gedeckt: Erdöl und Erdölprodukte verzeichnen einen Anteil von 38 %, Gas und Kohle sind für einen Verbrauch

von 24 % bzw. 10 % verantwortlich. Erneuerbare Energieträger hingegen haben einen Prozentsatz von 26 %. Der Anteil des brennbaren Abfalls beträgt 2 % und jener des Imports elektrischer Energie liegt bei unter 1 %. [8]

Der Sektor Verkehr verzeichnete im Zeitraum 1990 bis 2010 mit 76 % die größte Zunahme. Dieser Sektor wird zu 95 % aus Erdölprodukten gedeckt. An zweiter und dritter Stelle für den größten energetischen Endverbrauch liegen der produzierende Bereich und die privaten Haushalte (Abb. 2). [8]

Der Anteil erneuerbarer Energie in Österreich im Jahre 2015 betrug gemäß EU-Richtlinie 2009/28/EG 32,8 %, was eine Steigerung um 0,1 Prozentpunkte im Vergleich zu 2014 darstellt. Dies zeigt, dass der Anteil der erneuerbaren Energie am Endenergieverbrauch in Österreich weit über dem Durchschnitt der europäischen Union liegt. In der EU 28 betrug im Jahr 2014 der Anteil an erneuerbarer Energie am Bruttoendenergieverbrauch 16 %. Der Gesamtumsatz im Bereich der erneuerbaren Technologien betrug im Jahr 2015 6,9 Mrd. Euro (Abb. 3), welcher mit 37.000 Arbeitsplätzen besetzt war. Für die Volkswirtschaft bewirkt die verstärkte Nutzung von alternativen Energien eine Erhöhung des nationalen Selbstversorgungsgrads mit Energie, eine Reduktion des Devisenabflusses sowie die minimierte Abhängigkeit vom Import fossiler Energieträger. Dies führt zu einer Umstrukturierung in ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Energiesystem. [8]

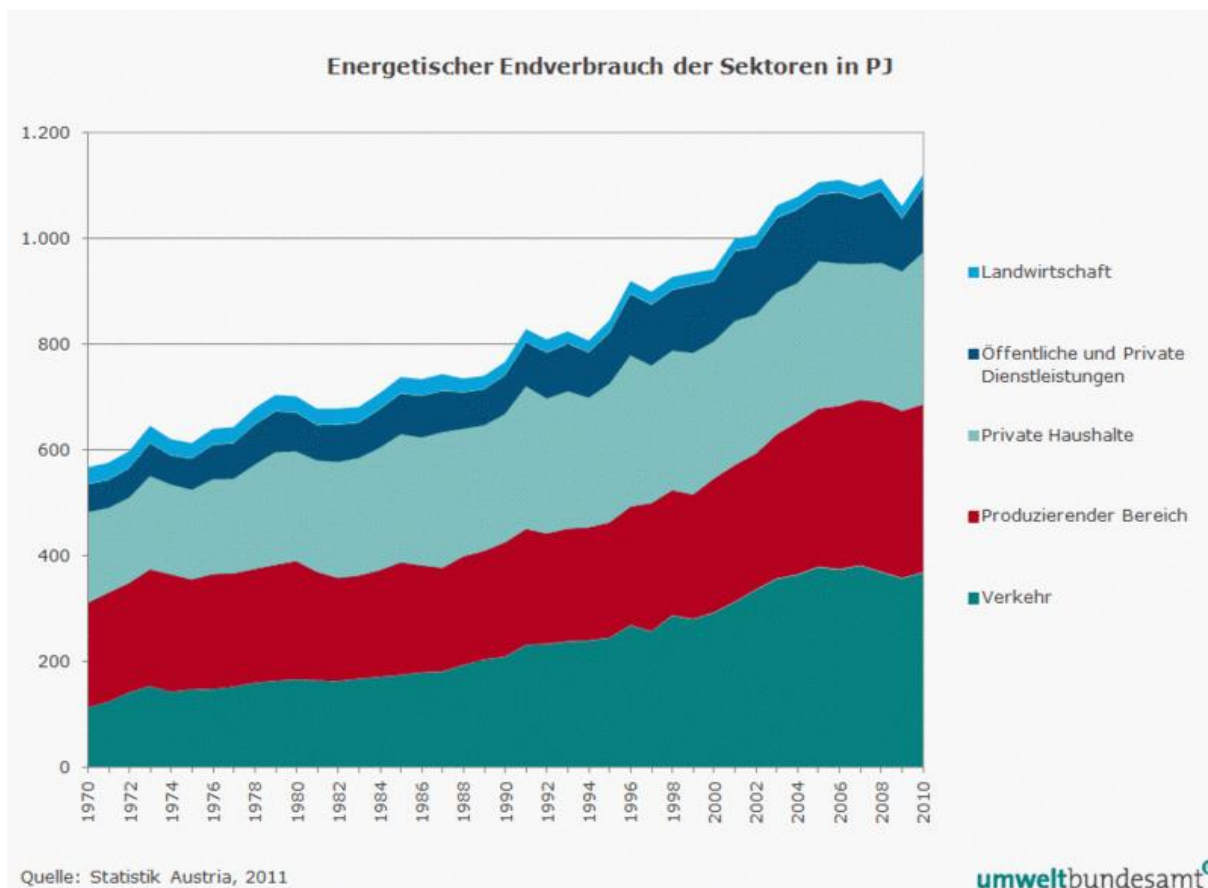


Abbildung 2: Energetische Endverbraucher in Österreich nach Sektoren [8]

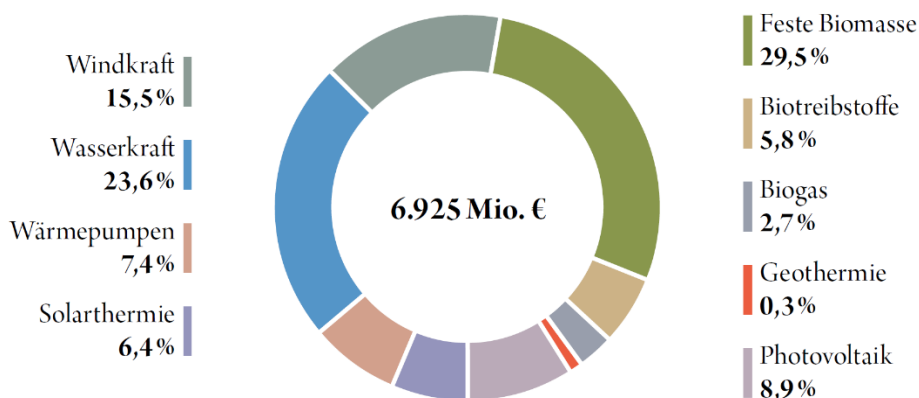


Abbildung 3: Anteile der Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie am Gesamtumsatz der Branche im Jahr 2015 [8]

Ein wesentlicher Grund für die Akzeptanz erneuerbarer Energietechnologien ist der Wunsch der österreichischen Gesellschaft nach erneuerbare Energie – „Made in Austria“ und vorzugsweise aus der Region. Diese Aussage ging aus einer Studie, durchgeführt von der Wirtschaftsuniversität Wien, Deloitte Österreich und Wien Energie hervor. [9] Die Studienteilnehmer assoziierten den Begriff „Erneuerbare Energie“ mit Solarenergie bzw.

Photovoltaik, Windenergie, Wasserkraft und Holz- bzw. Biomasse. In Bezug auf die Akzeptanz von erneuerbaren Energien schneiden Photovoltaikanlagen im Vergleich zu Windturbinen und ökologischen Kleinwasserkraftwerken besonders gut ab (Abb. 4). Grund für die soziopolitische Akzeptanz sind der Umwelt- und der Klimaschutz (86 % der Befragten) und die Wirtschaftlichkeit (82 %). An dritter Stelle stehen für die Österreicher die Unabhängigkeit von Energielieferanten (78 %). Bei der Befragung wurde auch erhoben, dass mehr als zwei Drittel der Befragten den Bau einer Anlage in ihrer Wohngemeinde gutheißen würden. Als die wichtigsten Barrieren bei der Nutzung von erneuerbaren Energietechnologien werden weiterhin fehlende finanzielle Möglichkeiten (62 %) und dadurch die Notwendigkeit, einen Kredit aufnehmen zu müssen (57 %) sowie ein zu langer Investitionszeitraum (55 %) angesehen. [9]

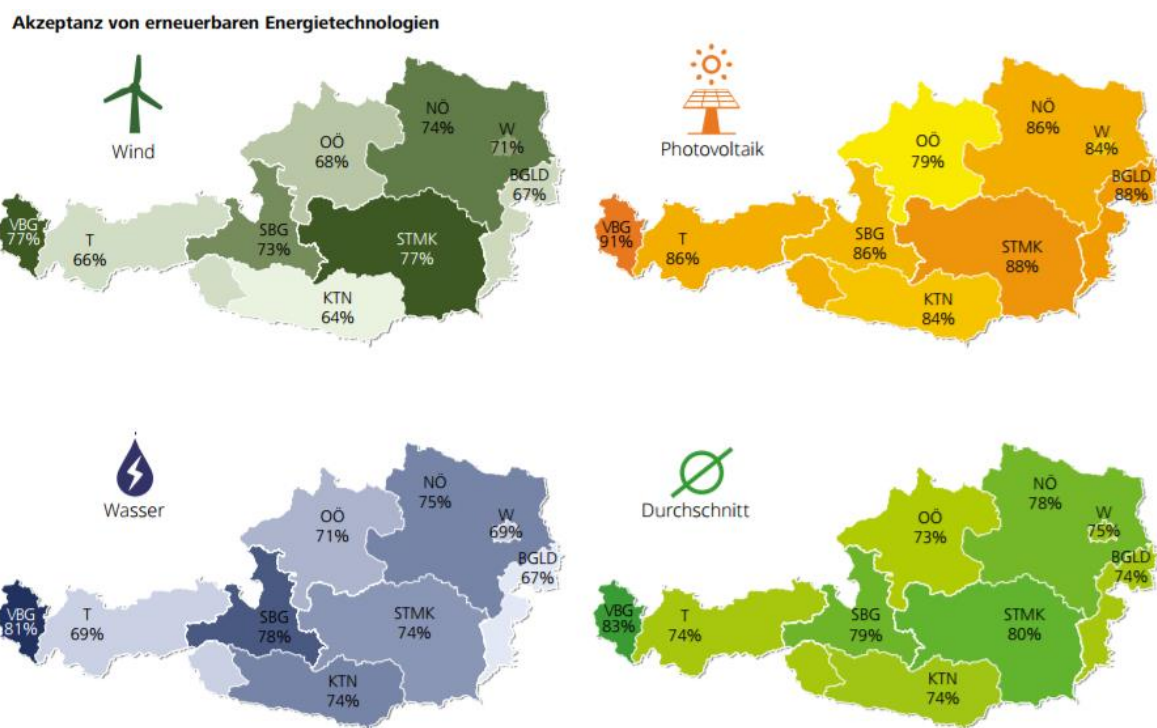


Abbildung 4: Akzeptanz von erneuerbaren Energietechnologien in Österreichs Bundesländern [9]

1.2 Mobilität

Ein Schwerpunkt der österreichischen Regierung ist die Dekarbonisierung des Verkehrs, welcher einer der Hauptverursacher für den CO₂ Ausstoß und somit für den Klimawandel ist. Die zentrale Herausforderung stellt die Verringerung der Klima- und Umweltbelastung durch den Verkehr und die Senkung der Abhängigkeit von fossilen Treibstoffen in den nächsten Jahrzehnten dar. Dabei wird die E-Mobilität mit erneuerbarer Energie als wesentlicher Baustein für die Umsetzung des Weltklimavertrages von Paris und die Erfüllung von EU-

Vorgaben zur Emissionsbegrenzung gesehen, um bis 2050 einen klimaneutralen Verkehrssektor zu erreichen. Das soll neben der Verkehrsverlagerung, dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Förderung der aktiven Mobilitätsformen auf Basis von erneuerbarer Energie geschehen. Hierzu zählt besonders die Elektrifizierung des Straßenverkehrs. Dabei steht nicht an erster Stelle, den Verbrennungsmotor durch einen Elektromotor zu ersetzen. Stattdessen soll vermehrt die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln mit umweltfreundlichen Fahrzeugen im Individualverkehr kombiniert werden. [10]

Ein gesellschaftlicher Trend zur für die Effizienzsteigerung ist die „Sharing-Economy“ oder „Plattform Economy“. Dabei werden durch eine geteilte Nutzung die teilweise ungenutzten Ressourcen bewusst verwendet. So lässt sich über Plattformen wie beispielsweise Uber ein privater Chauffeur oder statt eines Hotelzimmers eine eigene Unterkunft über Airbnb buchen. So wird CO₂ durch das Teilen von ungenutzten Ressourcen sowie durch den Wegfall der Anschaffung eingespart. In Wien allein lassen sich so 44 Mio. private Pkw-Kilometer und 7.000 t CO₂ jedes Jahr durch Carsharing einsparen und 8 private Pkws durch jedes Carsharing-Auto ersetzen. [11]

1.3 Tourismus

Tourismus ist ein wichtiger Dienstleistungssektor und macht indirekt bis zu 7,3 % des BIP in Österreich aus. Diese Klimawandelanpassungsstrategie ist ein Orientierungsrahmen des BMWWF mit dem Ziel, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten, soziale Verantwortung wahrzunehmen und insbesondere die Umwelt zu schützen. Ziel ist, das steigende Bewusstsein in der Gesellschaft für Umwelt und Klimawandel in Bezug auf den österreichischen Tourismus zu stärken und daraus eine klimafreundliche und ökonomische Tourismusstrategie abzuleiten.

Die österreichische Tourismuswirtschaft wird immer dynamischer, denn durch den demografischen Wandel bedarf es auch einer Anpassung auf die Bedürfnisse der Touristen. So zeichnet sich durch den steigenden Bildungsgrad der Reisenden auch ein Wertewandel ab. Ökologische, soziale und ethische Werte rücken in den Vordergrund. Die Zunahme der Singles fördert vermehrt Kurzurlauber sowie Städtereisen. Reisende zeichnen sich heute durch folgende Merkmale aus:

- Differenzierung,
- Individualisierung,
- Spontaneität,
- Saisonalität und
- Regionalität.

Wichtiger werden für die Gäste Erlebnisorientierung, Einfachheit, Authentizität, Originalität und Ehrlichkeit. Der Trend zum naturnahen Tourismus und zu naturbezogenen Reisen, zu Umweltverantwortung, zum Wandern und Urlaub in den Alpen, zum nachhaltigen Lebensstil, zum bewussten Konsum- und Reiseverhalten eröffnen der Destination Österreich neue zusätzliche Chancen.

Laut Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO) werden die internationalen Touristenankünfte bis zum Jahr 2030 weltweit um 3,3 % pro Jahr wachsen und auf 1,81 Milliarden ansteigen, was eine 92 %-ige Zunahme des Welttourismus gegenüber 2010 bedeuten würde (1,5 Mrd. im Jahr 2023).

Im Gegensatz zu Urlaubszielen in fernen Ländern, die meistens mittels Flugverkehr und für kurze Urlaubszeiten angereist werden, bieten regionale bzw. Nahziele eine ökonomische Wertschöpfung für die Region. Des Weiteren bewirkt die Vermeidung von lange Strecken eine zusätzliche CO₂-Einsparung, was sich langfristig positiv auf die Umwelt auswirkt. [12]

2 UMFELDANALYSE

Der Klimawandel wirkt sich auf Unternehmen natürlich physikalisch, regulatorisch und aus Sicht des Beschaffungs- oder Absatzmarktes aus und ist deshalb von großer Bedeutung. Die Analyse von Chance und Risiken für Unternehmen zeigen deutlich, dass einige Branchen vom Klimawandel profitieren, während andere darunter leiden. Zu den Gewinnern zählen jene Unternehmen, die Chancen und Risiken rechtzeitig wahrnehmen und darauf reagieren – z.B. mit der Einführung neuer Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle. [13]

Eine Studie aus Deutschland zeigt, dass sich für jeden fünften Befragten in der eigenen Branche der Klimawandel bemerkbar macht, wobei ungefähr sich die Hälfte in ihre Branche nur wenig und ein Viertel gar nicht betroffen sieht. In Abbildung 5 ist erkennbar, dass die Branchen Gasgewerbe und Verkehrsunternehmen am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Teilnehmer der Befragung sahen den Großhandel als am wenigsten betroffen an. Die Ergebnisse dieser Befragung sind durchaus auch für österreichische Unternehmen relevant, da der Klimawandel durch die geographische Nähe von Österreich und Deutschland ähnliche Ausmaße annimmt und somit einen ähnlich großen Einfluss auf die Unternehmen ausübt. [14]

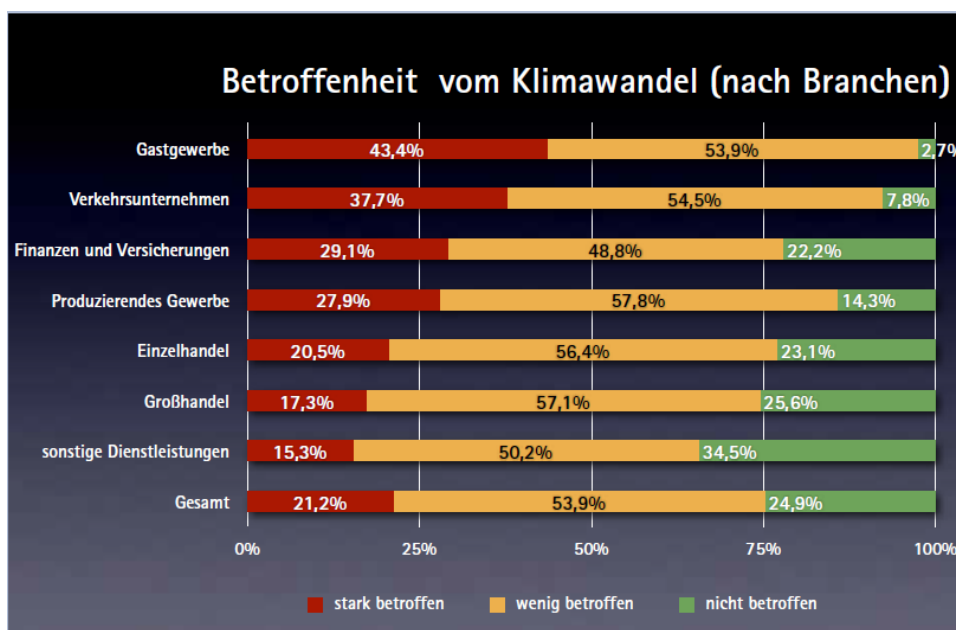


Abbildung 5: Betroffenheit vom Klimawandel [14]

Mit der Frage, ob der Klimawandel eher mit Chancen oder Risiken in der eigenen Branche führt, rechnet mehr als ein Drittel der Befragten mit keinen Folgen durch Klimawandel. Andererseits sehen jeweils ca. 30 % durch Klimawandel induzierte Risiken und Chancen. Im

produzierenden Gewerbe stehen Befragten dem Klimawandel am positivsten gegenüber und rechnen zu 46.3 % mit Chancen ihr Unternehmen. [14]

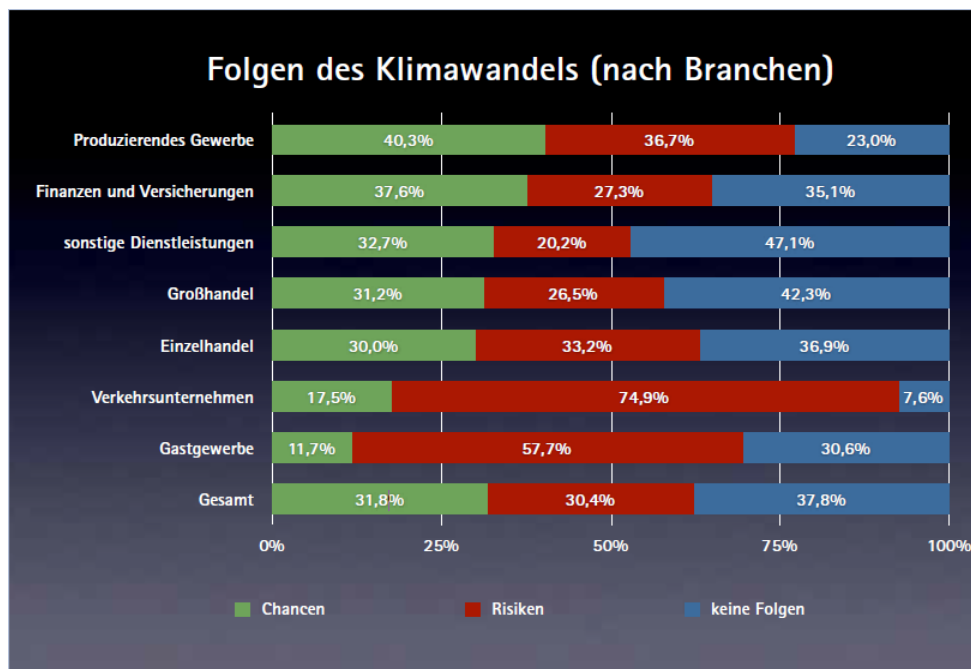


Abbildung 6: Folgen des Klimawandels [14]

Wie in vorhergehenden Abbildungen zu erkennen ist, sehen Befrage aus der Industrie bereits negative „klimatisch-natürliche“ als auch „regulatorisch-marktwirtschaftliche“ Einflüsse auf ihre Branche. Allerdings bringt der Klimawandel nicht nur negative Entwicklungen mit sich, sondern erhöht auch die Nachfrage nach Klimaanpassungstechnologien. Ganz besonders profitieren können hierbei Unternehmen

- der Bauindustrie,
- der Maschinenbauindustrie und
- der chemischen/pharmazeutischen Industrie.

Nachfolgende Tabelle fasst einige der Chance bezogen auf die klimatischen Einflüsse zusammen. [15]

Table 1: Chancen durch Klimawandel für unterschiedliche Branchen [15]

| | (Spezial)Bauindustrie | Maschinenbau-industrie | Chemische und phar-mazeutische Industrie |
|---|---|---|--|
| Meeresspiegel-anstieg & Sturmfluten | Deichbau und Küsten-schutzmaßnahmen | Zuliefererindustrie für Deichbau- und Küstenschutz (z.B. Her-stellung von Sperrwerken etc.) | Zuliefererindustrie für Deichbau- und Küsten-schutz |
| Hitzestress, Urbane Hitzeinseln | Gebäudedämmung; Dachbegrünung | Solares Kühlen | Entwicklung von Dämm-materialien und hitzeab-weisenden Oberflächen |
| lokale Hochwasser-ereignisse durch Starkniederschlag | <i>Climate proofing</i> des Gebäudebestands | Temporärer objektbe-zogener Hochwasser-schutz | |
| Wasserknappheit, Abnahme der Grundwasser-verfügbarkeit | Rückhaltebecken für Regenwassernutzung | Membranfiltertechnik; effiziente Pumpensys-teme; Tropfbewässe-rungs-systeme | Trockenheitsresistentes Saatgut |

Ziel sollte jedoch nicht sein, die Chancen des Klimawandels zu nutzen und die Risiken so gut wie möglich zu minimieren, sondern nachhaltig den Klimawandel einzudämmen. Dies kann nur erfolgreich gelingen, wenn Industrie und Politik zusammenarbeiten und die gesteckten Ziele zum Schutz des Klimas zielstrebig und kontinuierlich verfolgen. Aus einer Studie der Organisation „CDP (Carbon Disclosure Project)“ geht hervor, dass besonders in Bezug auf den Klimaschutz europäische Unternehmen zu den besten zählen. Auch Österreich spielt bezüglich des Klimaschutzes eine vorreitende Rolle. Insbesondere sind Unternehmen wie die Raiffeisen Bank International AG, die OMV AG und der Verbund zu nennen. [16,17]

So hat der Verbund bereits schon vor dem Pariser Klimaabkommen seinen Standpunkt zum Klimaschutz in einem Positionspapier mit NGOs verdeutlicht [18].

Besondere Stärken dieses Unternehmens liegen in [18]:

- Dem niedrigsten Anteil an fossilen Treibstoffen und einem großen Anteil an erneuerbaren Energien,
- Dem Ziel der Erreichung eines Anteils von 100% an erneuerbaren Energien – Eindeutiger Anführer in Energien aus Wasserkraft,
- Der Position als einziges Unternehmen mit geringerem Einwirkungsrisiko auf Wasser im Jahr 2030 verglichen mit dem Jahr 2016.

Eine sehr interessante Initiative des Verbunds, welche auf das Unterziel 13.3 des SDG 13 abzielt, ist die Verbund „Klimaschule zur Förderung des Bewusstseins für Klima und Klimaschutz“. In dieser Schule sollen Kinder erleben, wie im Alltag geholfen werden kann, die Einwirkungen auf das Klima zu reduzieren. Am Anfang wird diese mobile Schule hauptsächlich in den Nationalparkgemeinden Hohe Tauern implementiert. Später sollen alle drei Nationalpark-Bundesländer das Angebot dieser Klimaschule nutzen können. [19]

In Kooperation mit der OMV unterstützt der Verbund den Transformationsprozess des Energiemarktes. Wasserstoff soll in diesem Prozess eine zentrale Rolle einnehmen und in der Industrie zum Klimaschutz beitragen. Die OMV ist seit geraumer Zeit an der Entwicklung von innovativen Ideen für neue elektrische Antriebssysteme beteiligt. Der Schritt in Richtung des Wachstumsmarktes Elektromobilität ist ein wichtiger, denn im Bereich Transportemissionen fordern die Vereinten Nationen eine 60 %-ige Reduktion des CO₂-Ausstoßes. Die 100-mal höhere Energiedichte von Wasserstoff im Vergleich zu konventionellen Batteriesystemen sehen Verantwortliche der OMV als Vorteil. Außerdem wird davon ausgegangen, dass Tankstellen der Zukunft ein viel breiteres Spektrum an Treibstoffen anbieten werden. Genau deshalb möchte die OMV schon heute mit ihren Entwicklungen in Wasserstofftechnologien einen Beitrag zu klimafreundlichen Mobilitätslösungen leisten und zur Erreichung des SDG 13 beitragen. [20]

Eine eindeutige Vorbildfunktion im Klimaschutz besitzt die Raiffeisen Bank International AG. Diesem Unternehmen gelang es beispielsweise, den besten Platz im Ranking der CDP-Studie zu belegen. Für die Benotung mit A ist ausschlaggebend, auf Stufe „Leadership“ einen Score von mindestens 75 % zu erreichen. Um dies zu schaffen, müssen Unternehmen tiefes Verständnis der Chancen und Risiken des Klimawandels vorweisen und belegen, dass Strategien zu deren Begrenzung entwickelt und umgesetzt wurden. Zusätzlich müssen mehr als 70 % der CO₂-Berichtserstattung verifiziert werden und Emissionsreduktionsziele nach einer Science-Based-Target-Methode gesetzt werden. [18] Nachfolgende Tabelle zeigt das Ranking mit jenen Unternehmen, welche die Note „A“ erhielten:

Tabelle 2: CDP Klima A Liste 2016 [19]

| CDP Climate A List 2016 – DACH Region | | | | |
|---------------------------------------|-------------|---|-------|------------|
| Unternehmen | Land | Sektor | Index | 2016 SCORE |
| Bank Coop AG | Switzerland | Financials | Kein | A |
| Basler Kantonalbank | Switzerland | Financials | Kein | A |
| Bayer AG | Germany | Health Care, Pharma & Biotech | DAX | A |
| BMW AG | Germany | Automobiles & Components | DAX | A |
| Coca-Cola HBC AG* | Switzerland | Consumer Staples | | A |
| Daimler AG | Germany | Automobiles & Components | DAX | A |
| Deutsche Telekom AG | Germany | Information Technology & Telecommunication Services | DAX | A |
| HeidelbergCement AG | Germany | Energy & Materials | DAX | A |
| HUBER+SUHNER AG | Switzerland | Industrials | Kein | A |
| INDUS Holding AG | Germany | Industrials | SDAX | A |
| LANXESS AG | Germany | Energy & Materials | MDAX | A |
| Nestlé | Switzerland | Consumer Staples | SMI | A |
| Raiffeisen Bank International AG | Austria | Financials | ATX | A |
| Roche Holding AG | Switzerland | Health Care, Pharma & Biotech | SMI | A |
| SGS SA | Switzerland | Industrials | SMI | A |
| Swisscom | Switzerland | Information Technology & Telecommunication Services | SMI | A |
| Symrise AG | Germany | Energy & Materials | MDAX | A |
| thyssenkrupp AG | Germany | Energy & Materials | DAX | A |
| UBS | Switzerland | Financials | SMI | A |
| VERBUND AG | Austria | Utilities | ATX | A |

Die Raiffeisen Bank International AG legt besonders großes Augenmerk auf die Produktentwicklung, um das Angebot an Produkten zu minimieren, welche negative Auswirkungen auf das Klima und die Gesellschaft haben. Um dies zu gewährleisten, hat die Raiffeisen Bank International AG einen standardisierten Produkteinführungsprozess, der im gesamten Netzwerk Gültigkeit hat, entwickelt. Insbesondere soll auf die Erfüllung des SDG 13 abgezielt werden. Denn die RBI-Gruppe verpflichtet sich in ihrem Dienstleistungsbereich, die jeweiligen nationalen Umweltauflagen zu berücksichtigen. Zusätzlich sieht sich die RBI AG verpflichtet, die eigene Umweltbilanz und jene ihrer Produkte und Dienstleistungen ständig zu überprüfen und zu verbessern. Jeder Mitarbeiter ist dazu angehalten, potentielle Risiken mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt, welche durch Geschäftstätigkeiten verursacht werden, zu berücksichtigen. Außerdem muss bei jeder Finanzierungsprüfung kontrolliert werden, ob die Mittelverwendung durch das finanzierte Unternehmen nicht gegen lokale Umweltvorschriften verstößt.

Ein weiterer interessanter Punkt ist die Carbon Policy der RBI AG, in der sich die Firma dazu bekennt, umweltschonende Technologien zu fördern. Dies birgt Chancen für neue Geschäftsfelder in den Bereichen Energie, Elektromobilität und Energieeffizienz. Es soll gezielt vermieden werden, Projekte im Bereich des thermischen Kohlebergbaus zu fördern

und neue Kundenbeziehungen in diesem Bereich zu schaffen. Im Gegensatz dazu sollen vermehrt Projekte im Feld der erneuerbaren Energien finanziert werden. [21]

Einige weitere Maßnahmen der RBI AG zur Erfüllung des SDG 13 sind klimafreundlichen Anlagestrategien wie z.B. Ethik-Aktien oder Nachhaltigkeitsfonds. Ebenso wurden Prinzipien und Richtlinien geschaffen, die einen umweltschonenden Kreditentscheidungsprozess ermöglichen. Außerdem bieten die RBI AG Dienstleistungen im Zusammenhang mit alternativ angetriebenen Fahrzeugen wie das Ökoflottenmanagement und Kooperationen mit Elektrofahrzeugherstellern. Abgerundet werden die Bestrebungen zur Erreichung des SDG 13 durch umweltfreundliche Travel Policies, der Reduktion des gesamten Energieverbrauchs, die Eindämmung des Geschäftsverkehrs und die Einsparung von CO₂-Emissionen im Unternehmen selbst. [21]

Eine nachhaltige Verfolgung und Erreichung dieser Ziele ist allerdings nur möglich, wenn alle relevanten Stakeholdergruppen in die Verbesserungsprozesse integriert werden. Welche strategischen Schritte Mitarbeiter, Kunden und Führungskräfte zur Erreichung des SDG 13 tun können, wird im nächsten Kapitel ausführlich erklärt. Zusätzlich erfolgt eine Vertiefung in einige bereits angeführte Maßnahmen zum Klimaschutz.

3 UNTERNEHMENSSTRATEGIE

Auf Grund der Zusammenarbeit mit Frau Dr. Tanja Daumann, welche im Group Sustainability Management der Raiffeisen Bank International AG beschäftigt ist, liegt der Fokus der Entwicklung einer Unternehmensstrategie im Rahmen des SDG 13 auf der RBI AG. Diese veröffentlichte im Jahr 2016 einen 190-seitigen Nachhaltigkeitsbericht, der als Stütze für weitere Untersuchungen und Überlegungen dienen soll. [21]

Die RBI AG beschäftigt sich in diesem Nachhaltigkeitsbericht intensiv mit den verschiedenen „Sustainable Development Goals“ und bestimmt in diesem Zusammenhang das SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ als drittichtigstes nach den Zielen 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ und 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“. Diese Erkenntnis stützt die Wichtigkeit des Themas Umweltschutz und Nachhaltigkeit. [21]

Gemäß des Code of Conduct gilt, dass „der RBI-Konzern als Engagierter Unternehmensbürger („Good Corporate Citizen“) auf die Umwelt achtet und sich zur Förderung von umweltfreundlichen Technologien bekennt.“ [22]

3.1 Ziel in Bezug auf das SDG

Wie bereits die Bezeichnung des SDG 13 vermittelt, stehen Maßnahmen zum Klimaschutz im Zentrum der Unternehmensbemühungen. Dabei rücken besonders die folgenden Themen im Vordergrund: [20]

- Emissionen
- Energie
- Mobilität
- Informationstechnologie
- Abfall und Reinigung
- Mitarbeiter
- Beschaffung

Je nach Bereich und Geschäftsfeld lassen sich in weiterer Folge die wichtigsten Maßnahmen, welche die SDG 13-Ziele beeinflussen, definieren. Während das Thema Energieeffizienz klar im Vordergrund steht, muss auf eine Reduktion der Treibhausgasemissionen geachtet werden. Im Rahmen dessen und in vielen anderen Bereichen sollen umweltbezogene Investitionen erfolgen, wobei besonders auf die Chancen und Risiken, welche in Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen, zu achten ist. Allgemein versucht die RBI AG,

den ökologischen Fußabdruck zu verringern, wobei dieses Hauptziel in einige Unterpunkte aufgeteilt werden kann. [23]

Da der indirekte Energieverbrauch mit ungefähr 65 % der allergrößte Verursacher der konzernweiten CO₂-Emissionen ist, stellt eine Steigerung der Energieeffizienz und eine allgemeine Senkung des Energieverbrauchs das Hauptziel der unternehmerischen Tätigkeiten, welche in den SDG-Sektor fallen, dar. Der Stromverbrauch ist für 95 % des Energieverbrauchs verantwortlich, während der Wärmeanteil mit rund 5 % vergleichsweise niedrig ausfällt. Die Steigerung des Ökostrom-Anteils, welcher bisweilen nur bei ca. 34 % liegt, stellt eine weitere unterstützende Aktivität dar. [21]

Nach dem Energieverbrauch stellt der Geschäftsverkehr die zweitgrößte CO₂-Quelle im RBI-Konzern dar. Die Überarbeitung der Travel Policy für Dienstreisen nach Umweltaspekten führt dazu, dass oftmals Videokonferenzen anstelle von Flugreisen durchgeführt werden. Somit erfolgt nicht nur eine Zeiteinsparung, sondern auch eine signifikante Reduktion der unternehmensbezogenen Kohlendioxid-Emissionen. Zur Unterstützung weisen die meisten RBI-Netzwerkbanken bereits ein Videokonferenzsystem auf. [21]

Im Rahmen der CO₂-Thematik stellt auch die im Konzern vorhandene Fahrzeugflotte einen nicht unwesentlichen Aspekt dar. Während eine Verlagerung von Dienstreisen hin zu Videokonferenzen die bereits erwähnte Treibhausgasreduktion bringen kann, sollte das Thema „E-Mobilität“ ebenfalls nicht in den Hintergrund rücken. Eine Umstellung von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor hin zu Batterie- oder Brennstoffzellen-betriebenen Autos würde zu einer weiteren Verringerung der CO₂-Emissionen führen. Kritisch zu hinterfragen ist hierbei jedoch die Herkunft der zum Antrieb verwendeten Energie.

Die Reduktion des konzernweiten Papierverbrauchs stellt ebenfalls ein weiteres Handlungsfeld im Rahmen der SDG 13-Bemühungen dar. In Anbetracht der Tatsache, dass über 50.000 Mitarbeiter täglich unzählige Dokumente drucken, die ebenso digital be- und verarbeitet werden könnten, ergibt sich ein interessantes Einsparpotenzial. Die Emissionen aus diesem Bereich machen jedoch nur 3 % des Gesamtausstoßes aus.

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren inkludieren die Integration der erwähnten Klimaschutzmaßnahmen in alle Unternehmensbereiche sowie die Bewusstseinsbildung innerhalb des Unternehmens. [23]

3.2 Wichtige Stakeholdergruppen und Partner

Selbstverständlich sind für das Erreichen der Ziele im Rahmen des SDG 13 auch verschiedene Partner wichtig und bestimmte Stakeholder von den Aktionen betroffen. Zu den wichtigsten Stakeholdergruppen zählen im Bereich der umweltbezogenen Aktivitäten unter anderem folgende:

- Mitarbeiter
- Kunden
- Eigentümer

Die RBI AG hält dabei fest, dass die „kontinuierliche Einbindung von Stakeholdern im Rahmen einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung durch Stärken des Kooperationsmanagements zur Reduktion von Geschäftsrisiken und Nutzung von Geschäftsmöglichkeiten“ essentiell ist. [21]

Wie bereits erwähnt, sind über 50.000 Mitarbeiter bei der Raiffeisen Bank International beschäftigt. Da der Großteil der unternehmerischen Entscheidungen einen direkten Einfluss auf die Tätigkeiten und das Verhalten der Mitarbeiter hat, stellen sie die wichtigste Anspruchsgruppe dar.

Kunden, zu denen auch verschiedenste Partnerbanken zählen, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Erreichung der umweltbezogenen Unternehmensziele. Viele Schritte können nur durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit und im gegenseitigen Einverständnis erfolgen.

Da viele Projekte im Nachhaltigkeitsbereich mit beträchtlichen Investitionssummen einhergehen, darf nicht auf die Eigentümer vergessen werden. Nur durch Einverständnis der wichtigsten Beteiligten und des Aufsichtsrates können bestimmte Projekte in Angriff genommen werden.

Lieferanten stellen eine weitere wichtige Anspruchsgruppe dar. Viele umweltbezogene Zertifizierungen verlangen eine enge Kooperation mit den verschiedenen Lieferanten, wodurch hier bereits von Anfang an auf eine ähnliche Denkweise – auch in umwelttechnischen Belangen – geachtet werden muss.

3.3 Notwendiges Verhalten der Stakeholdergruppen/Partner

Selbstverständlich ist das Erreichen der zuvor beschriebenen Umweltziele nur mit Unterstützung der verschiedenen Stakeholder möglich. Grundsätzlich muss jeder Mitarbeiter bei seinen Entscheidungen die potenziellen Risiken eines Geschäfts, welches negative

Auswirkungen auf die Umwelt haben könnte, berücksichtigen. Dabei ist sowohl auf die direkte Gefährdung der Umwelt zu achten, jedoch fallen auch Themen wie das Risiko für ein Finanzierungsgeschäft sowie die Rufschädigung des Konzerns in diesen Bereich. Des Weiteren müssen die Mitarbeiter bei jeder Finanzierungsprüfung darauf Rücksicht nehmen, dass die lokal verbindlichen Umweltschutzvorschriften zusätzlich zu den Regelungen der EU und internationalen Übereinkommen eingehalten werden. [21]

Ein weiterer wichtiger Aspekt, welcher auf das Verhalten der Mitarbeiter abzielt, ist das Thema der Dienstreisen. Jeder RBI AG-Angestellte sollte darauf bedacht sein, umweltschonend zu agieren. Für kurze Kundengespräche können beispielsweise Videokonferenzen zum gleichen Erfolg wie eine zweitägige Dienstreise führen, jedoch resultiert daraus eine wesentliche Einsparung der CO₂-Emissionen. Ein umweltorientiertes Fahrzeugflottenmanagement unterstützt diesen Bereich weiter. Mitarbeiter sollten dazu angehalten sein, im Fahrzeugbereich auf umweltschonende Technologien zu setzen und so auch als Vorbild für andere zu wirken.

Den Kunden kommt beim Erreichen der Klimaziele ebenso eine wichtige Rolle zu. Bereits im Jahr 2002 legte die Raiffeisen KAG einen ersten Investmentfonds auf, welche nach ethischen und nachhaltigen Kriterien ausgewählt wurde. Die damaligen „Raiffeisen-Ethik-Aktien“ wurden über die Jahre hinweg in „Nachhaltigkeitsfonds-Aktien“ umbenannt und bieten Kunden die Möglichkeit, in umweltorientierte und nachhaltige Produkte zu investieren. Das Angebot lässt sich ausweiten, sodass ein großes „grünes“ Produktportfolio entsteht, welches ESG-Kriterien („environmental, social and governance“) bewusst adressiert und betont. Somit können sich Kunden dafür entscheiden, zusätzlich zu ihren bereits bestehenden Investmentalternativen in umwelt- und gesellschaftsorientierte Produkte zu investieren und so ihren Teil zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. [21]

Die Eigentümer haben dabei eine nicht zu vernachlässigende Rolle bei der Priorisierung von nachhaltigen Projekten innerhalb des Konzerns. Daher ist es wichtig, das ökologische Bewusstsein der Besitzer der RBI AG zu adressieren, um tatkräftige Unterstützung bei der Priorisierung von umweltbezogenen Projekten und Unternehmen zu erhalten. Auf der einen Seite spielen die einzelnen Raiffeisen Landesbanken, welche ungefähr 58,8 % der Aktien halten, eine wichtige Rolle, während auf der anderen Seite die Streubesitz-Aktionäre adressiert werden müssen. Selbstverständlich muss dieses Umweltbewusstsein auch in den Köpfen der Aufsichtsratsmitglieder verankert sein, sodass konzernweit eine allgemein positive Stimmung gegenüber Investitionen im Umweltbereich herrscht.

Die Zertifizierung nach ISO 14001 stellt einen wesentlichen Schritt in der Handhabung umwelttechnischer Belange dar. Während die RBI AG bereits seit einiger Zeit ISO 14001-

zertifiziert ist, sollte darauf geachtet werden, einen ähnlichen Nachweis seitens sämtlicher Lieferanten und Kunden zu verlangen. [23]

3.4 Maßnahmen und Botschaften für Stakeholdergruppen/Partner

Natürlich muss die Raiffeisen Bank International AG selbst aktiv werden, um die erwähnten umweltbezogenen Ziele zu erreichen. Während viel aus dem Unternehmen heraus geschehen kann, muss jedoch auch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Stakeholdern im Vordergrund stehen.

Die RBI AG sollte ein Augenmerk darauflegen, ihre Umweltpolitik nachhaltig und transparent zu verfolgen, um somit als Beispiel zu fungieren und auch als solches wahrgenommen zu werden. Die Auszeichnung im Rahmen verschiedenen Umweltpreis-Verleihungen kann – auch wenn dies nicht primäres Ziel der Bemühungen sein sollte – zu einer allgemeinen Imageverbesserung führen und so Projekte im Umweltbereich als überlebensnotwendige Investitionen darstellen.

In diesem Zusammenhang darf ebenfalls nicht auf die Vorbildwirkung von Führungskräften vergessen werden. Durch das bewusste Vorleben einer umweltschonenden Besinnung sind Mitarbeiter eher angehalten, sich bestimmte Gewohnheiten – wie das Abdrehen des Lichts bei Verlassen des Raumes oder das Abdrehen des Computers nach Arbeitsende – anzugewöhnen und beizubehalten.

Im Bereich der Kunden spielen die erwähnten „Nachhaltigkeits-Fonds“ eine wesentliche Rolle. Durch verbesserte Konditionen gegenüber herkömmlichen Finanzprodukten könnte dieser Kategorie der Investmentprodukte sehr schmackhaft dargestellt werden. Darüber hinaus sind klimafreundliche Finanzierungen anzudenken. Hierbei sollten Kreditwünsche, welche für energie- und umweltbezogene Projekte verwendet werden, einen Vorzug gegenüber anderen Alternativen erhalten. Als Beispiele dienen hierbei die Installation einer Wärmepumpe, das Sanieren von Fenstern in Altbauwohnungen sowie die Anschaffung eines Brennstoffzellenautos. Selbstverständlich muss jeder Wunsch vorab geprüft und anschließend einer Kategorie zugeteilt werden.

Mitarbeiter könnten besonders dazu angehalten werden, einen Beitrag zur Verringerung des Stromverbrauches zu leisten. Einerseits könnte die RBI AG an die Vernunft jedes einzelnen appellieren, jedoch stellt beispielsweise die Einführung eines abteilungsbezogenen Energiepreises eine weitere Option dar. Dabei würde jene Abteilung, welche innerhalb eines gewissen Zeitraums die höchste nachweislich sinnvolle Einsparung erzielt mit einem Preis ausgezeichnet werden. Durch eine kontinuierliche Durchführung dieses Wettbewerbs könnte ein Schritt Richtung Energieeinsparung erreicht werden.

Ein weiterer Aspekt, welcher die Mitarbeiter betrifft, ist die Reduktion des Papierverbrauchs. Die Vorbildwirkung kann dazu führen, dass viele Dokumente nicht mehr gedruckt, sondern digital bearbeitet und weitergeleitet werden.

Zusammenfassend sollte betont werden, dass die vorgestellten SDG 13-Ziele erreichbar sind und eine Zusammenarbeit zwischen den erwähnten Stakeholder-Gruppen verlangen. Durch eine langfristige Zielverfolgung und die Vorbildwirkung durch die entsprechenden Personen lassen sich viele Teilziele zukünftig bearbeiten, wodurch ein nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz erreicht wird.

4 LITERATURVERZEICHNIS

- [1] WWF Österreich. Von <http://www.wwf.at/de/klima/>, abgerufen am 16.08.2017.
- [2] Krutzler, D. Derstandard.at, <http://derstandard.at/2000005685332/Temperaturzunahme-Oesterreich-besonders-vom-Klimawandel-betroffen>, vom 17.09.2014.
- [3] Frankfurter Allgemeine. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/klimagipfel/weltklimatevertrag-angenommen-wir-haben-heute-alle-zusammen-geschichte-geschrieben-13963330.html>, vom 02.12.2015.
- [4] Quaschnig, P. D.-I. (2016). Sektorkopplung durch die Energiewende. Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin.
- [5] Ministerium für ein lebenswertes Österreich. <https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/klimaschutz.html>, abgerufen am 14.08.2017.
- [6] Hiptmayr, C. Profil.at. <https://www.profil.at/shortlist/wirtschaft/wie-klimaschutz-oesterreich-7680383>, vom 15.11.2016.
- [7] Respect Austria. <https://www.respect.at/site/mitglieder/profilecsr> abgerufen am 22.08.2017.
- [8] Ministerium für ein lebenswertes Österreich. https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/energiewende/erneuerbare_energie/Erneuerbare-Energie-in-Zahlen-2015.html, abgerufen am 14.08.2017.
- [9] Hampl, U.-P. D., & Sposato, M. D. (2016). Erneuerbare Energien in Österreich 2016. Wien: Institut für Strategisches Management, Wirtschaftsuniversität Wien; Deloitte Österreich; Wien Energie.
- [10] Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. <https://www.bmvit.gv.at/verkehr/elektromobilitaet/index.html>, abgerufen am 14.08.2017.
- [11] drivy.at. <https://www.drivy.at/press/mobilitaet-in-oesterreich>, vom 21.02.2017.
- [12] Bundesministerium für Wissenschaft, F. u. (2012). Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030. Wien: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.
- [13] Klima Navigator. <http://www.klimanavigator.de/dossier/artikel/037522/index.php>, abgerufen am 30.08.2017.
- [14] Bayrisches Staats Ministerium für Umwelt und Gesundheit: Die Wirtschaft und der Klimawandel- Reaktionen der Unternehmen, München und Oberbayern, 2016.

- [15] Lühr, Oliver; Kramer, Jan-Phillip: Analyse spezifischer Risiken des Klimawandels und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für exponierte industrielle Produktion in Deutschland. Düsseldorf, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2014.
- [16] Der Standard. <http://derstandard.at/2000025025361/Oesterreichs-Betriebe-haben-Aufholbedarf-beim-Klimaschutz>, vom 04.11.2015.
- [17] CDP: CDP Climate Change Report 2016 -DACH 350+, Edition 2016
- [18] Verbund: Unser Beitrag zum Klimaschutz. Von <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/verantwortung/umwelt/klimaschutz>, abgerufen am 14.08.2017.
- [19] Verbund: Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern. Von <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/verantwortung/soziales/klimaschule>, abgerufen am 14.08.2017.
- [20] OMV: OMV Blog: Die faszinierende Welt der OMV. Von <https://blog.omv.com/de/mobilitaet-der-zukunft/> abgerufen am 06.09.2017
- [21] RZB: Nachhaltigkeitsbereich der RZB-Gruppe 2016.
- [22] RBI-Verhaltenskodex – CoC Code of Conduct, Stand März 2017.
- [23] Tanja Daumann, Group Sustainability Management RBI: SDG 13 – Schwerpunkt in der RBI.